

## Die Zukunft selbst gestalten

### Digitalisierung in der Pflege öffnet spannende Berufsbilder

#### Digitalisierung in der Pflege

Beim Stichwort der Digitalisierung in der Pflege werden häufig zunächst elektronische Pflegedokumentationssysteme genannt, welche bereits in vielen Gesundheitseinrichtungen im Einsatz sind. Der Mehrwert elektronischer Pflegedokumentation liegt dabei nicht nur in einer strukturierten Erfassung von pflege-relevanten Daten. Vielmehr bietet sie die Basis dafür, dass pflegerelevante Daten mit anderen Einrichtungen ausgetauscht werden können, für vielfältige Fragestellungen auswertbar sind und auch für eine Planungs- und Entscheidungshilfe (z. B. für die Pflegeplanung) sowie für Prognosen (z. B. für Risikosituationen) genutzt werden können. Um eine patientennahe Dokumentation ohne Medienbrüche zu ermöglichen, erfolgt die Dokumentation sinnvollerweise mittels mobiler Werkzeuge (z. B. per Handy oder Tablet) direkt beim Patienten.

Über die elektronische Pflegedokumentation hinaus sind Pflegepersonen heutzutage mit vielen weiteren digitalen Anwendungen in Berührung. Hierzu gehören Patientenverwaltungs- und Abrechnungssysteme, Intensivdokumentationssysteme, die „elektronische Fieberkurve“ zur interprofessionellen Kommunikation oder Dienstplanungssysteme, um nur einige zu nennen. Darüber hinaus können technische Assistenzsysteme und Telepflegesysteme die Überwachung von Patienten unterstützen (z. B. Überwachung von Vitalparametern oder Sturzerkennung in der häuslichen Umgebung). In einigen Pilotprojekten wird auch der Einsatz von Pflegerobotern erprobt.

#### Herausforderungen in der Umsetzung

Insgesamt erscheint eine effiziente und qualitativ hochwertige pflegerische Ver-



Photo: © vege / stock.adobe.com

sorgung von Patienten bzw. Klienten nur mit modernen digitalen Werkzeugen möglich. Allerdings funktioniert die digitale Unterstützung häufig noch nicht so, wie von Pflegepersonen erhofft. Wie sowohl Erfahrungen als auch internationale Untersuchungen zeigen, ergeben sich aktuell eine Vielzahl an Herausforderungen: Nicht alle pflegerischen Prozesse werden nahtlos digital unterstützt, vielmehr laufen einige Arbeitsschritte noch papierbasiert ab, was wiederum zu Mehrfachdokumentation und Übertragungsfehlern führen kann. Auch sind verschiedene digi-

tale Anwendungen häufig schlecht integriert, da geeignete Schnittstellen fehlen. Schließlich werden digitale Anwendungen in vielen Fällen nicht als benutzerfreundlich wahrgenommen, was zu Frustration und Eingabefehlern führen kann.

Insgesamt scheint es so, dass bei Digitalisierungsprojekten die Anforderungen der Pflegepersonen nicht immer ausreichend analysiert und schließlich erfüllt werden. Man könnte sich darüber beklagen und die Schuld „der IT-Abteilung“ zuschieben. Besser ist aber wohl, sich dieser Herausforderung zu stellen: Wie können

#### Zusammenfassung

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen verändert pflegerische Tätigkeiten und eröffnet Pflegepersonen neue und spannende Berufsbilder. Pflegepersonen benötigen aber neue Kompetenzen, um Digitalisierung aktiv mitgestalten und digitale Werkzeuge sinnvoll einsetzen zu können. Eine internationale Gruppe von Experten hat genauer untersucht, welche Grundkompetenzen dies sind. Als Ergebnis wurden spezielle Kompetenzprofile für bestimmte pflegerische Rollen erarbeitet. Die Experten erachteten dabei insbesondere übergreifende Kompetenzen wie z. B. zum Prozessmanagement und zum Projektmanagement als besonders wichtig. Basis-Kompetenzen sollten in der pflegerischen Grundausbildung vermittelt und durch Praxiserfahrung in Digitalisierungsprojekten sowie in entsprechenden Weiterbildungen vertieft werden. Die zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen bei der Digitalisierung in der Pflege sind vielfältig. Es erscheint sinnvoll, dass Pflegepersonen hier eine aktive Rolle übernehmen und die Frage, wie die Digitalisierung in der Pflege am besten zu gestalten ist, nicht anderen Berufsgruppen überlassen.

<sup>1</sup> Univ.-Prof. Dr. Elsie Ammenwerth, Institut für Medizinische Informatik, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol

wir erreichen, dass die Anforderungen von Pflegepersonen vorab analysiert und in den digitalen Anwendungen dann auch umgesetzt werden? Die Initiative muss hier von den Pflegepersonen selbst ausgehen. Sie müssen einfordern, dass ihre Stimme bei allen sie betreffenden Digitalisierungsprojekten gehört wird. Um als kompetenter Partner bei Digitalisierungsprojekten wahrgenommen zu werden, müssen Pflegepersonen aber die entsprechenden Kompetenzen besitzen.

### Internationale Empfehlungen zu digitalen Kompetenzen für Pflegepersonen

Eine internationale Studie hat genauer untersucht, welche Kernkompetenzen zur Digitalisierung Pflegepersonen besitzen sollten. Hierbei wurde auch unterschieden, in welchen Rollen Pflegepersonen tätig sind (z.B. Pflegemanagement, Stationspflegekraft oder Pflegeinformatiker).

Die Kernkompetenzen wurden dabei in einem dreistufigen Verfahren unter Beteiligung von 87 Experten aus Deutschland (GMDS – Deutsche Gesellschaft für Medizininformatik, Biometrie und Epide-



Photo: © Cecille Arours / Getty Images / iStock

miologie), Österreich (ÖGPI – Österreichische Gesellschaft für Pflegeinformatik) und der Schweiz (IGPI – Schweizerische Interessensgruppe Pflegeinformatik) auf Basis internationaler Empfehlungen erarbeitet.

Als Ergebnis wurde eine Liste an Kernkompetenzen entwickelt, die in der Grundausbildung von Pflegepersonen vermittelt werden sollten (Tab. 1). Gut

erkennbar ist, dass die Bedienung von Informationstechnologie nicht so zentral ist. Wichtiger ist aus Sicht der Experten z.B. ein gutes Verständnis von Inhalten der Pflegedokumentation, vom Management pflegerischer Prozesse und vom Management von Projekten. Dies ist Voraussetzung dafür, dass digitale Werkzeuge zielgerichtet ausgewählt und sinnvoll in die pflegerischen Prozesse integriert werden können.

Zusätzlich enthalten die erarbeiteten Empfehlungen detaillierte Kompetenzprofile für einzelne berufliche Rollen von Pflegepersonen. So benötigt ein Pflegemanager eine andere Kompetenz bezüglich Digitalisierung als z.B. eine Stabstelle für Pflegeinformatik oder eine Stationspflegekraft. Entsprechende Details sind in den Empfehlungen ersichtlich (siehe Literaturliste).

### Weiterbildungsmöglichkeiten und neue Berufsbilder

Die Empfehlungen weisen auch darauf hin, dass neben einer stärkeren Verankerung von Kernkompetenzen in der grundständigen Pflegeausbildung (sei es als Ausbildung oder als Studium) eine entsprechende Vertiefung im Rahmen von Weiterbildungen notwendig ist. Diese Weiterbildungen können über einige Tage gehen, mehrere Wochen dauern oder auch ein gesamtes (berufsbegleitendes) Studium umfassen. Im Anhang zu diesem Artikel finden sich ein paar aktuelle Angebote. Die Auswahl ist naturgemäß subjektiv.

Pflegepersonen können sich durch eine aktive Beteiligung an Digitalisierungsprojekten und durch ergänzende Weiterbildungen für eine Reihe neuer Auf-

TABELLE 1

**Empfohlene Kernkompetenzen für die grundständige Pflegeausbildung. Die Prozentzahl gibt den Anteil der Experten an, die die Kernkompetenz als relevant erachten.**

| Kernkompetenzbereiche                                          | Gemittelte Relevanz |
|----------------------------------------------------------------|---------------------|
| Pflegedokumentation                                            | 86,8 %              |
| Datenschutz und Datensicherheit                                | 82,3 %              |
| Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement                     | 78,3 %              |
| Prozessmanagement                                              | 76,9 %              |
| Projektmanagement                                              | 75,8 %              |
| Informations- und Wissensmanagement in der Patientenversorgung | 75,4 %              |
| Informations- und Kommunikationssysteme                        | 72,4 %              |
| Ethik und IT                                                   | 70,6 %              |
| Grundlagen zur Pflegeinformatik                                | 67,9 %              |
| Entscheidungsunterstützung durch IT                            | 64,7 %              |
| Grundlagen des Managements                                     | 64,1 %              |
| eHealth, Telematik und Telehealth                              | 64,0 %              |
| Change und Stakeholder Management                              | 61,1 %              |
| Ressourcenplanung und Logistik                                 | 60,3 %              |
| IT-Risikomanagement                                            | 59,1 %              |
| Assistierende Technologien                                     | 58,8 %              |
| Strategisches Management und Leadership                        | 57,5 %              |
| Personalmanagement in der Pflegeinformatik                     | 55,2 %              |
| Informationsmanagement in der Lehre, Aus- und Weiterbildung    | 52,7 %              |

Aus: Hübner U et al, GMS Med Inform Biom Epidemiol 2017.

## Aktuelle Weiterbildungsmöglichkeiten

**Dreitägiger Zertifikatslehrgang** „Informationsmanagement und eHealth in der Pflege“, 25.- 27. März 2020, UMIT, Hall in Tirol, [www.umat.at/pflegeinformatik](http://www.umat.at/pflegeinformatik)

**Berufsbegleitender, online-basierter Universitätslehrgang** Health Information Management, Abschluss Master of Arts (M.A.), nächster Start: September 2020, [www.umat.at/him](http://www.umat.at/him)

**DMEA Fachkongress für Health-IT**, 21. – 23.4.2020, Berlin, <https://www.dmea.de/>

gaben und Berufsbilder qualifizieren. So können sich Pflegepersonen als Key-User für IT-Anwendungen, als Projektmitarbeiter für die Anforderungsanalyse in IT-Projekten, als Stabstelle Pflegeinformatik, als Produktmanager in der Health IT-Industrie oder als Beraterin von Gesundheitseinrichtungen bei Digitalisierungsfragen qualifizieren.

Es erscheint sinnvoll, dass Pflegepersonen hier eine aktive Rolle übernehmen und die Frage, wie die Digitalisierung in der Pflege am besten zu gestalten ist, nicht anderen Berufsgruppen überlassen. ■

### Korrespondenz

Univ.-Prof. Dr. Elske Ammenwerth  
Institut für Medizinische Informatik  
UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften,  
Medizinische Informatik und Technik, 6060 Hall in Tirol  
E-Mail: [elske.ammenwerth@umat.at](mailto:elske.ammenwerth@umat.at)  
Internet: <http://iig.umat.at>

## WEITERFÜHRENDE LITERATUR

**Ammenwerth E (2019).** Pflege wird digital – oder nicht? *Pflegenetz* 12/19, S. 19 – 21.

**Ammenwerth E (2018).** Hilfe, ein Projekt! Grundlagen für ein professionelles Projektmanagement. *Procare* 10/2018, S. 26 – 28

**Ammenwerth E (2019).** Wir brauchen eine Schnittstelle! Wie Standards die Kommunikation zwischen Anwendungen unterstützen. *ProCare* 24(5), 44–46.

**Bertelsmann Stiftung (2018).** Roadmap Digitale Gesundheit: So erzeugt die Digitalisierung

Patientennutzen. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/der-digitale-patient/projektthemen/roadmap-digitale-gesundheit>.

**Bundesverband Pflegemanagement (2015).** IT in der Pflege – Moderne Kommunikationstechnologien für eine flächendeckende, sektorenübergreifende Pflege. <https://docplayer.org/23722104-Bundesverband-pflegemanagement-it-in-der-pflege-moderne-kommunikationstechnologien-fuer-eine-flaechendeckende-sektorenebergreifende-pflege.html>.

**FINSOZ (2016).** Positionspapier Digitalisierung der Sozialwirtschaft. Fachverband Informations-technologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung e.V. [https://www.finsoz.de/sites/default/files/pressemitteilungen/FINSOZ\\_Positionspapier.pdf](https://www.finsoz.de/sites/default/files/pressemitteilungen/FINSOZ_Positionspapier.pdf).

**Hübner U, Egbert N, Hackl WO, Lysser M, Schulte G, Thye J, Ammenwerth E. Welche Kernkompetenzen in Pflegeinformatik benötigen Angehörige von Pflegeberufen in den D-A-CH-Ländern? Eine Empfehlung der GMS, der ÖGPI und der IGPI. GMS Med Inform Biom Epidemiol 2017;13(1):Doc02. <https://www.egms.de/static/de/journals/mibe/2017-13/mibe000169.shtml>**

**Initiative Neue Qualität der Arbeit (2018).** Digitalisierung in der Pflege: Wie intelligente Technologien die Arbeit professionell Pflegenden verändern. <https://www.inqa.de/DE/Angebote/Publikationen/pflege-4.0.html>.

**SpringerMedizin.at**



Weitere Informationen unter:  
[www.SpringerMedizin.at/](http://www.SpringerMedizin.at/)